Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 41 (1947)
Heft: 11

Buchbesprechung: Das Bibelwerk von Leonhard Ragaz
Autor: Trautvetter, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Bibelwerk von Leonhard Ragaz

Von diesem großen Werk, das Leonhard Ragaz hinterlassen hat, sind die beiden ersten Bände erschienen: Band I «Die Urgeschichte» und Band II «Moses». Was wir hier geben möchten, kann nur ein Hinweis sein, denn weder von der Tiefe noch von dem Reichtum des Inhaltes dieser Bücher läßt sich auf knappem Raume ein Begriff geben. Wer aber zu dem Werke selbst greift, wird die Erfahrung machen, daß es Bücher gibt, die mehr sind als «Literatur», nämlich beglückende Befreiung des Geistes, Nahrung und Kraft der Seele, Vermittlung ewigen Lichtes. Daß es sich «nur» um Vermittlung handelt, dessen ist sich niemand demütiger bewußt gewesen als Ragaz selbst. Wir aber halten diesen Dienst für einen der größten, der den Menschen getan werden kann. Denn «es gibt nichts Entscheidenderes für die Geschichte der Menschen, im allgemeinen und im einzelnen, als die Bibel» – so sagt Ragaz –, und er meint damit jene Wahrheit, jene die Welt bewegende Kraft, jenen Schöpfergeist, von dem die Bibel erfüllt ist, die Ragaz in einer Art zu erschließen vermag, wie es wenigen gegeben ist.

Es ist selbstverständlich, daß alle, die etwas von der Bedeutung des Ragazschen Lebenswerkes und seines Lebenskampfes wissen, diesen Büchern mit der Ehrfurcht begegnen werden, die man dem geistigen Vermächtnis eines Verewigten entgegenbringt, denn es liegt etwas Ergreifendes und tief Bedeutsames darin, daß Ragaz das geistige Ringen seines Lebens in einen Kampf um die Bibel ausmünden ließ. Aber wir möchten es doch mit aller Deutlichkeit sagen, daß diese Bücher es nicht nötig haben, daß die Leser ihnen von vornherein irgendwelche Gefühle der Pietät entgegenbringen. Denn dieses Bibelwerk hat genug eigene Kraft um den, der sich darin vertieft, zu überwältigen. Daß diese nicht nur mit wunderbarer Reife, sondern auch mit hinreißendem Schwung geschriebenen Bücher dem Geiste eines hoch in den Siebzigen stehenden Mannes entstammen, diese Tatsache ist allerdings bedeutsam als Hinweis auf letzte Geheimnisse schöpferischer Kraft und sich erneuernder Jugend.

Für diejenigen, die durch eine gewisse offizielle kirchliche Propagierung und Aufnötigung der Bibel von der Beschäftigung mit ihr geradezu abgeschreckt worden sind, was wir nur allzu gut begreifen, möchten wir noch eine Bemerkung vorausschicken. Sie werden, sobald sie sich in diese Bücher hineinzulesen beginnen, fühlen, daß hier nicht aus einer «christlichen» Gebundenheit heraus geredet wird, die meint, die Bibel *müsse* gelesen und darum durch allerlei gewandte oder mühselige Künste der Erklärung gerettet und dem heutigen Menschen nahe gebracht werden. Ragaz hat im Gegenteil gelegentlich heftig sich gegen die «Bibelknechtschaft» gewandt und gegen das geredet, was

er «Bibelbetrieb» nannte, eben jenes Aufnötigen und Propagieren der Bibel von seiten eines Kirchentums, das dann doch die bescheidensten Beweise biblischen Geistes und biblischer Kraft immer wieder schuldig bleibt.

Das Verhältnis von Ragaz zur Bibel trägt das Gepräge völliger Freiheit, einer Freiheit, von der sich das landläufige Freidenkertum und auch ein gewisser theologischer Freisinn nicht einmal träumen ließen. Es ist – wir wagen es zu sagen – die Freiheit des Propheten und nicht die Freiheit einer überheblichen «autonomen» Vernunft. Es ist die Freiheit eines Menschen, der sein Ohr geöffnet hat für das Wort, das Gott heute spricht, und der gerade darum tief beglückt ist von der Begegnung mit dem geschriebenen Wort. Die Freiheit des kritischen Verstandes und der wissenschaftlichen Forschungsmethoden soll selbstverständlich auch in bezug auf die Bibel nicht beschränkt werden, aber sie tragen die Gefahr in sich, aus der Bibel ein Buch der Vergangenheit zu machen. Die ewige Lebendigkeit, Gegenwärtigkeit und Aktualität der Bibel aber erschließt sich dem, der als ein Lebendiger, Ringender, die Gegenwart Miterleidender zu ihr kommt. In der Ragazschen Deutung tritt uns etwas vom Wesen der Bibel entgegen, das lange viel zuwenig gesehen worden ist: *Größe*. Man hat viel zuwenig Anstoß genommen an dem Zug zur Verkleinlichung, zur Verharmlosung und falschen Verkindlichung, der dem üblichen Gebrauch der Bibel anhaftete. Um so stärker empfindet man bei Ragaz die mitreißende Art, die Bibel in allen ihren Teilen wahrhaft groß zu sehen und ihr eine großgeartete Deutung zu geben. Denn es gilt für die Bibel im höchsten Maße jenes Wort Lichtenbergs, daß gute Bücher wie Spiegel sind: wenn ein großer Mensch hineinschaut, schaut auch etwas Großes daraus heraus. Es trifft sicher die Wahrheit, wenn wir sagen, daß bei Ragaz das Verstehen der Bibel auf einem Schauen beruht, auf jener Intuition, die nicht am einzelnen hängen bleibt, sondern den Grundsinn erfaßt, jenes «geistige Band», das diese ganze unermeßliche Bibelwelt zusammenhält. Aber es darf dabei nicht vergessen werden, daß solches Schauen nicht dem Müßigen in den Schoß fällt, auch dann nicht, wenn ihm Genialität zur Verfügung steht. Ragaz ist dieses Schauen als Frucht eines lebenslangen Suchens zuteil geworden. Er hat mit jedem einzelnen Teil der Bibel in jener leidenschaftlichen Beharrlichkeit gerungen, mit jenem Willen: «ich lasse dich nicht, du segnest mich denn». Und letztlich ist es nur *eine* Kraft, der die Felsenwelt der Bibel sich erschließt: es muß mit dem Stabe des Glaubens daran geschlagen werden. Dann aber brechen die Wasser übermächtig und erquickend hervor.

Diese beseligende Erfahrung ist Leonhard Ragaz zuteil geworden, und in diesen seinen nachgelassenen Büchern gibt er sie an uns weiter. Er gibt uns den Schlüssel für ein neues Verstehen der Bibel in die Hand. Er erschließt uns die Schöpfungsgeschichte in ihrer grundlegen-

den Bedeutung, wobei immer die eine Erkenntnis wiederkehrt: «Die Schöpfung ist nicht fertig, sie geht weiter, Gott entgegen. Gott, der Eine, heilige, lebendige, hat nicht bloß geschaffen, sondern er *ist* Schöpfer.» Die Erschließung der Urgeschichte vor allem wird gleichzeitig zu einer gewaltigen Erschließung des Sinnes des ganzen Daseins: der Natur, des Menschen, der Geschichte, der Gegenwart, der Kultur, der Kunst, der Technik, des Logos, des Ethos, mit allem, was von Paradies und Abfall, von Gericht und Katastrophe, von Rettung und Verheißung darin liegt.

Dann erschließt uns der Verfasser in völlig originaler Art die Erzvätergeschichte, den Ruf an Abraham, den Kampf des Glaubens. Das Urtypische der Gestalten Isaaks, Jakobs, Josefs wird in großer Tiefe vor den Leser hingestellt, und gleichzeitig werden ihm die Augen geöffnet für die ganze Schönheit der biblischen Erzählungen und Symbole.

Gewaltig und in besonderem Sinne kongenial werden im zweiten Band Gestalt, Zeit und Werk des Moses erschlossen. Ich glaube nicht, daß Israel und das Judentum in seinem Schicksal und in seiner Bestimmung außerhalb seiner selbst je so tief verstanden worden sind, wie es von dem Christen Ragaz verstanden wird.

Eine Stelle aus dem Abschnitt über Moses möchte ich zitieren als *ein* Beispiel unter vielen: «Moses flieht in die Wüste. In der Wüste treten die Sterne hervor wie nirgends sonst. In die Wüste flieht Elias, um den Gott, an dem er irre geworden ist, wieder zu finden. In die Wüste geht Jesus, nachdem er in der Taufe am Jordan den Ruf empfangen. In die Wüste geht Paulus, nachdem ihm Christus begegnet ist. Die Wüste wird zum gewaltigen Symbol. Diese Wüste kann ja auch eine Klosterzelle sein wie bei Luther, eine Studierstube wie bei Calvin, oder ein großstädtisches Quartier wie bei Carlyle, ein Landgut wie bei Tolstoj. Es gibt viele Arten von Wüste. Im Zusammenbruch falscher Gedanken und Bestrebungen, in der Leere, die vielleicht nach scheinbarem Besitz in Seele und Existenz eingetreten sind, in der Verzweiflung an allen menschlichen Mitteln und Wegen begegnet Gott dem Menschen, der wirkliche, lebendige Gott. Da leuchtet es vor ihm auf wie ein Feuer mitten in Einsamkeit und Dunkel. Denn die Wüste ist auch die Stätte und das Symbol der Einsamkeit, der schweren, versuchungsvollen. In der Wüste wohnen auch die Dämonen. Mit ihnen muß gerungen werden, damit Gott ganz Herr werde. In der Wüste aber wohnt auch die Stille, in der allein Gottes Stimme gehört werden kann.» «Hier offenbart sich Gott – sagen wir nun das große Wort, das Mittelpunktswort der Bibel – als Gott der Gerechtigkeit. Das ist das heilige Feuer des Dornbusches, das nie erlischt und sich nie verzehrt, bis alle Welt von diesem Feuer ergriffen und durchglüht ist.»

Diese Bücher sind voll durchdringender Gedankenarbeit. Begriffe

werden neu durchdacht und in eigenartiges Licht gestellt. Wie neuartig ist zum Beispiel, was über das Wesen der Magie und des Mysteriums, des Riesentums und des Führertums gesagt wird. Man steht staunend vor der Ursprünglichkeit gerade auch dieser Denkarbeit bei einem Manne, der so sehr ein Mann des aktuellen Kampfes war. Oder ist vielleicht doch gerade dieser aktive Wille, der Wille zur Gestaltung und Umgestaltung der Welt das Geheimnis dieser Originalität des Denkens? Bricht nicht sowohl der Drang zum Tun wie auch der des Denkens aus der gleichen Tiefe hervor?

Mit besonderem Nachdruck möchte ich hinweisen auf die Kapitel des zweiten Bandes, die sich auf das mosaische Gesetz beziehen. Daß der *soziale* Sinn der alttestamentlichen Gesetzgebung in seiner ganzen Großartigkeit und Unüberbietbarkeit hervorgehoben wird, das wird uns bei Ragaz nicht erstaunen. Aber daß er auch das kultische Gesetz der Leviten, mit dem man doch, wie es landauf und landab heißt, beim besten Willen nichts mehr anfangen kann, in einer so lebensvollen Art zu deuten weiß, das ist das Außerordentliche. Er, der wie wenige in unserer Zeit die leidenschaftliche Ablehnung, die die Propheten dem Kultus entgegenbrachten, begriff, er, der den Kampf gegen eine im Kultus erstarrte und veräußerlichte Religion als einen der zentralen Kämpfe der Bibel erkannte und selbst diesen ewigen Kampf des Gottesreiches gegen die Religion mitkämpfte, gerade er versteht hier auch die letzten Hintergründe und Wahrheiten der kultischen Symbole – bis hin zum Räucherwerk und den heiligen Kleidern der Priester.

Es ist etwas seinem eigenen Wesen tief Verwandtes, was Ragaz in diesen kultischen Symbolen der Bibel begegnet: die *Ehrfurcht!*, die Ehrfurcht nicht nur vor der heiligen Unantastbarkeit des Menschen, sondern vor allem Geschaffenen, auch vor dem Tier und der Pflanze. «Auch die Natur ist Gott heilig, denn sie ist – und ist es stets aufs neue – seine Schöpfung. Darum muß sie mit heiliger Scheu betrachtet und behandelt werden. Sie darf nicht angetastet, nicht ausgebeutet, nicht vergewaltigt und nicht geschändet werden. Der Ausdruck dieser Scheu ist vor allem das Opfer. Es ist gleichsam der Mittler zwischen der Heiligkeit und Unantastbarkeit der Natur und ihrer Benutzbarkeit durch den Menschen. Der Kultus wird verstanden und gewertet als ‚Hinweis auf das Heilige'.» «Es ist nämlich so – sagt der Verfasser –, daß dieser Hinweis einer Notwendigkeit entspricht, solange nicht das Reich Gottes in seiner Vollkommenheit erschienen und damit der Kultus in der Wirklichkeit erfüllt, damit aber auch alle Wirklichkeit Kultus geworden ist.» Sogar der minutiösen Ritusstrenge des Alten Testamentes bringt Ragaz großes Verstehen entgegen. «Hat – sagt er – unser Leben nicht wieder mehr Form nötig? Heilige Form? Gibt es nicht eine falsche Säkularisierung?» Ragaz ist immer wieder soviel freier, reicher und lebendiger, als man meint. In diesem Sinne ist er

sowenig ein Ragazianer, wie Marx, nach seinem bekannten Wort, ein Marxist war. Dieser Geist der Freiheit und der Ehrfurcht wird auf den aufgeschlossenen Leser dieser beiden Bücher übergehen.

Das *Bibelwerk* von *Ragaz* nimmt den Staub weg, der auf der Bibel liegt, und öffnet ihre Siegel, und das schöpferische Wort, das in ihr bewahrt war, tritt hervor wie ein Herold und macht dem Größten Bahn, das da kommen soll. *Paul Trautvetter.*

Pestalozzi als Pionier der Sozialpädagogik

von Dr. *Ernst Simon*, Universität Jerusalem

(Aus dem Hebräischen übersetzt)

(Fortsetzung)

III. *Die Grundlagen der Pestalozzianischen Sozialpädagogik*

Erziehung war für Pestalozzi, zuerst und vor allem, ein Werk der Liebe, der Mutter- und Vaterliebe, in deren Rechte der Lehrer notfalls einzutreten hatte. «Vater Pestalozzi» durften – und mußten – ihn die Zöglinge seiner Erziehungsanstalten nennen.

Politik geschieht im Bezirk der Macht. Auch die Sozialpolitik kann ihren Zusammenhang mit der Macht nicht verleugnen, wenn sie auch den Versuch macht, die schroffsten Äußerungen ihrer Ungerechtigkeit zu mildern. Gleichzeitig wirkt sie machterhaltend, als «Sicherheitsventil» der bestehenden Gesellschaft, wie die marxistische Analyse gezeigt hat.

Sozialpädagogik bedeutet also die paradoxe Verknüpfung zweier einander wesensfremder Antriebe: der Liebe und der Macht. Pestalozzis Versuche sind mit vollem Recht unter den Titel einer «Politik der Liebe» gebracht worden[16].

Pestalozzi selbst ist dieser Problematik niemals völlig Herr geworden, nicht praktisch und noch weniger theoretisch. Sie war im Grunde mit den Denkmitteln der späten Aufklärung und Frühromantik auch kaum zu bewältigen, selbst wenn sie Pestalozzi voll zur Verfügung gestanden hätten, was durchaus nicht der Fall war. Erst die moderne Theorie der Politik, die ihren Machtcharakter rücksichtslos herausgestellt hat, nachdem Machiavelli als einsamer Vorläufer moralisch bekämpft und «nur» praktisch befolgt worden war, hat auch die ganze Problematik der Pädagogik aufgedeckt. Heute wissen wir, daß mit pädagogischen Mitteln allein oder vorzugsweise die gesellschaftliche Situation nicht zu ändern ist; insbesondere nach dem Zusammenbruch des heroisch unglücklichen Versuchs der deutschen Schulreformer in der Weimarer Epoche, eben dies zu tun; wir

[16] Leibersberger, a. a. O., Seiten 73–75.